

# MIGRATION UND FLUCHT

## INHALTSÜBERSICHT

1. Migration: Ein Begriff, viele Realitäten
2. Flucht in eine bessere Zukunft
3. Migration und Flucht in die Schweiz
4. Was du tun kannst
5. Weiterführende Informationen

## RAHMENBEDINGUNGEN

**Schulstufe:** Sekundarstufe I und II

**Bezug zum Lehrplan 21:**

Räume-Zeiten-Gesellschaften (RZG): 2.1, 5.2, 8.2, 8.3

Religionen-Kultur-Ethik (RKE): 2.1, 2.2, 5.5

**Erscheinungsdatum:** 2017

Diese Infomappe arbeitet die vielschichtigen Themen «Migration», «Flucht» und «Asyl» auf anschauliche Weise auf und erklärt komplexe Zusammenhänge sowohl im internationalen Kontext als auch in Bezug auf die Schweiz. Im letzten Teil der Infomappe wird aufgezeigt, was jede und jeder Einzelne sowie Schulklassen und Jugendgruppen tun können.



# 1. MIGRATION: EIN BEGRIFF, VIELE REALITÄTEN

## EINFÜHRUNG

Unsere heutige Welt ist geprägt von Vernetzungen auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene. Informationen, Waren und Ideen können immer schneller, günstiger und einfacher zwischen Ländern ausgetauscht werden. In den vergangenen Jahren haben zudem immer mehr Menschen ihr Geburtsland verlassen, um in einem anderen Land zu leben. Aktuell sind dies über 244 Millionen Menschen, fast die Hälfte davon sind Frauen<sup>1</sup>.

Viele Menschen müssen ihr Zuhause wegen Krieg, Konflikten und Verfolgung verlassen. Andere werden aufgrund von Naturkatastrophen oder Armut vertrieben und suchen Schutz und eine Zukunftsperspektive in einem anderen Land. Neben Ursachen, die Menschen zwingen ihre Heimat zu verlassen, gibt es aber auch viele Personen, die freiwillig an einen neuen Ort migrieren. So verwirklichen sich manche einen Traum, indem sie sich ein neues Leben in ihrem Wunschland aufbauen. Andere profitieren von besseren Ausbildungs- oder Arbeitsmöglichkeiten oder sie wechseln ihren Wohnort um mit geliebten Menschen zusammenzuleben.

Ebenso vielfältig wie die Gründe, sein Ursprungsland zu verlassen, sind auch die Begriffe, die verwendet werden, um über die vieldiskutierten Themen Migration und Flucht zu sprechen.

## ALLGEMEINE BEGRIFFE UND FAKTEN

**Migration** (lateinisch migratio = Wanderung) bezeichnet die Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend oder an einen anderen Ort<sup>2</sup>.

**Migrantinnen und Migranten** umfassen somit alle Menschen, die längerfristig ihren Wohnort wechseln. Dazu gehört ein Deutscher Arzt, der in der Schweiz lebt und arbeitet genauso wie ein pensioniertes Ehepaar, das sich auf Mallorca ein Haus gekauft hat und den Ruhestand genießt.

**Emigration** bedeutet Auswanderung, **Immigration** ist die Einwanderung.

**Flucht** bedeutet das Ausweichen aus einer nicht zu bewältigenden Lebenssituation<sup>3</sup>.

**Asylsuchende** sind Personen, die in einem anderen Staat als ihrem Heimatland um Schutz und der Möglichkeit, sich niederzulassen, suchen. Doch nur diejenigen, die nach ihrer Anhörung (=Befragung zu Fluchtgründen) als Flüchtling anerkannt oder vorläufig aufgenommen werden, können bleiben.



Foto: Caritas Schweiz

Eine asylsuchende Frau beim Kochen in einem Asylzentrum.

1 United Nations, 2016

2 Duden, 2016

3 Duden, 2016

Foto: Lefteris Partsalis/Caritas Schweiz



*Bepackt mit dem Nötigsten ist diese Familie in Griechenland unterwegs.*

**Flüchtlinge** bezeichnen Menschen, welche bestimmte Eigenschaften erfüllen. Diese sind durch internationale Gesetze (Genfer Flüchtlingskonvention von 1951) definiert. Weltweit gibt es über 22 Millionen Menschen, die offiziell als Flüchtlinge anerkannt sind<sup>4</sup>. Die Hälfte davon sind Kinder. Als Flüchtling wird eine Person anerkannt, wenn

- schwerwiegende Nachteile im Heimatland drohen, also Leib, Leben, Freiheit oder psychische Gesundheit gefährdet sind und
- die Person gezielt verfolgt wird. Als Verfolgungsgrund gelten folgende Motive: Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer ethnischen oder sozialen Gruppe sowie politische Anschauung und
- der eigene Staat den Schutz der betroffenen Person nicht garantieren kann oder will.



Heute wird der Begriff «Flüchtling/e» aber oftmals für alle Menschen verwendet, die ihr Land zwangsweise verlassen mussten, also nicht nur für diejenigen, welche rechtlich gesehen die Flüchtlingseigenschaften erfüllen.



Foto: Caritas Schweiz

*In Kolumbien sind oft auch Kinder von internen Vertreibungen betroffen.*

**Intern Vertriebene** sind Menschen, die innerhalb ihres Landes den Wohnort wechseln müssen. Sie können oder wollen ihr Land nicht verlassen, weil sie Angst haben, dafür bestraft zu werden, weil sie für die Flucht kein Geld haben oder baldmöglichst an ihren ursprünglichen Wohnort zurückkehren wollen.

Hinter all diesen Begriffen stehen Menschen, die auf der Suche nach einem Leben voller Möglichkeiten und Perspektiven sind. Migration ist kein neues Phänomen, sondern prägt seit der Entstehung der Menschheit unsere Welt. Ein Phänomen, das unzählige Möglichkeiten bietet, unsere Gesellschaften aber auch vor Herausforderungen stellt.

Dies trifft auch auf das Thema Flucht zu, eine der Komponenten der vielfältigen Migrationsbewegungen weltweit. Unter anderem auch durch die starke mediale Aufarbeitung ist Flucht heutzutage fast allen ein Begriff. Welche verschiedenen Realitäten genau hinter dem Begriff stehen, wird im nächsten Kapitel erklärt.

## 2. FLUCHT IN EINE BESSERE ZUKUNFT

### GRÜNDE FÜR DIE FLUCHT

Gründe für eine Flucht sind stets kompliziert. Selten handelt es sich um einen einzigen, sondern oftmals um eine Kombination aus verschiedenen Gründen. Dabei ist Flucht meistens die letzte Möglichkeit. Niemand lässt unüberlegt und freiwillig alles zurück, was er liebhat und was ihm bekannt ist, ohne zu wissen, wohin er geht und wann und ob er überhaupt je zurückkehren kann.

**Kriege, Konflikte und Gewalt** gehören zu den häufigsten Fluchtgründen weltweit. Menschen fliehen, weil sie direkt von den Auseinandersetzungen betroffen sind oder weil sie die Angst vor einer möglichen Eskalation der Gewalt in die Flucht treibt. Auch **Verfolgung** und die Gefährdung der Grundrechte sind Fluchtgründe: Personen dürfen ihre Meinung nicht sagen, ihre Religion nicht ausüben, haben kein Anrecht auf medizinische Versorgung oder dürfen nicht in die Schule gehen. Betroffen sind oftmals Angehörige von Minderheiten oder politische Gegner, denen Folter, Verschleppung oder gar die Todesstrafe widerfahren oder drohen.

Erdbeben, Ausbreitung der Wüsten, Dürre oder Anstieg des Meeresspiegels: Dies sind Beispiele von **Naturkatastrophen** sowie von Menschen verursachten **Umweltveränderungen**, welche Personen zur Flucht zwingen. Wegen des Klimawandels und des teils rücksichtslosen Umgangs mit der Natur gibt es immer

Foto: Alexander Angermeyer/Caritas Schweiz



Wenn das Zuhause wie hier in Syrien zerstört ist, bleibt Flucht oft der letzte Ausweg.



Foto: Lefteris Partsalis/Caritas Schweiz

Diese Personen haben die gefährliche Überfahrt nach Griechenland überstanden.

mehr Menschen, die ihre Lebensgrundlage verlieren und fliehen müssen. In den letzten Jahren flüchteten jeweils fast doppelt so viele Menschen vor Naturkatastrophen wie vor Krieg und Gewalt<sup>5</sup>. Diese Fluchtbewegungen fanden praktisch alle innerhalb von ärmeren Ländern statt, die den Katastrophen aufgrund mangelnder Ressourcen schutzlos ausgeliefert sind.

Viele Menschen verlassen ihre Heimat, weil sie wegen grosser **Armut** um das Überleben kämpfen. Sie hoffen darauf, irgendwo eine Arbeit zu finden und davon leben zu können. Dabei sprechen sich häufig übertrieben positive Geschichten über den Alltag in der Stadt oder in einem anderen Land herum. Die Träume und die Verzweiflung verleiten oft zu einer sehr gefährlichen Flucht und enden zum Beispiel im Elend eines Armenviertels einer Grossstadt oder in einer tödlichen Bootsfahrt über das Mittelmeer.

Die erwähnten Phänomene prägen unsere Realität und die Ungleichheiten zwischen Arm und Reich wachsen stetig. Dennoch sind Armut und Umweltveränderungen laut Genfer Flüchtlingskonvention keine Fluchtgründe und führen deshalb zurzeit auch nicht zur Erteilung von Asyl.

<sup>5</sup> Greenpeace, 2017

---

### PROBLEME AUF DER FLUCHT

Menschen auf der Flucht gehören zu einer besonders verletzlichen Gruppe, die oft von **Ausbeutung** und **Miss-handlungen** betroffen ist. Sie müssen zum Beispiel sehr hohe Preise für die Flucht an Schlepper bezahlen, ohne zu wissen, ob sie je am Ziel ankommen werden. Viele werden Opfer von Gewalt, Folter oder Vergewaltigung.



Als Schlepper bezeichnet man organisierte Fluchthelfer, die aus der Flucht ein Geschäft machen. Beispielsweise organisieren sie ein Boot für die Fahrt über das Mittelmeer oder zeigen Menschen auf der Flucht den Weg durch unbekanntes Gelände.

Auch **materielle Probleme** prägen eine Flucht. Viele Menschen, die ihr Zuhause verlassen müssen, haben all ihre persönlichen Gegenstände verloren oder müssen sie auf der wochen- bis monatelangen Reise verkaufen, um weiterzukommen. Nicht selten ist ein Handy das einzig Wertvolle, das diese Menschen noch besitzen. Es ermöglicht den Kontakt zu Angehörigen, seine Kartenfunktion kann für die Flucht grundlegend sein oder es wird für die Alarmierung in Notsituationen gebraucht. Häufig fehlt das Geld, um sich überlebenswichtige Dinge wie etwa Nahrungsmittel, Wasser oder einen sicheren Platz zum Schlafen zu leisten.

Nebst **körperlichen Problemen** kann eine Flucht auch zu **psychischen Störungen** wie Angstzustände, Alpträume oder Depressionen führen. Denn fast alle Geflüchteten sind mit der Trennung oder dem Verlust von geliebten Menschen konfrontiert und haben auf der Flucht Schreckliches erlebt.

Wohin auch immer Menschen flüchten, gelangen sie in ein **neues Umfeld**. Eine andere Sprache, Herkunft oder kein geregelter Aufenthaltsstatus sind Faktoren, die zu Diskriminierung führen können und den Menschen oft auch die Suche nach Arbeit oder einer Wohnung erschweren. Kinder leiden in dieser Situation besonders. Viele können keine Schule besuchen und durchleben Jahre ohne Bildung, was dazu führt, dass sie auch in späteren Lebensabschnitten keine Perspektiven haben.

---

### WOHIN FLÜCHTEN DIE MENSCHEN?

Europa oder die Schweiz, so hört man oft, sei das grosse Ziel vieler geflüchteter Menschen. Doch die Realität sieht anders aus: Die meisten Menschen auf der Flucht bleiben in ihrem eigenen Land oder in den Nachbarländern. 86 % der Geflüchteten leben in **Entwicklungsländern**<sup>6</sup>. Denn wer seine Heimat verlässt, hofft, bald wieder dorthin zurückkehren zu können. Ein anderer Grund kann fehlendes Geld für die Finanzierung der weiten Reise sein. Schlussendlich gelangen verhältnismässig nur wenige Menschen auf der Flucht bis nach Europa und noch weniger in die Schweiz.

---

### HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE AUFNAHMELÄNDER

Wie erwähnt, flüchten viele Menschen in Länder, welche selbst mit sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Herausforderungen konfrontiert sind. Besonders für kleinere Länder kann der **Bevölkerungszuwachs** bedeutend sein: So hat der Libanon bei einer ursprünglichen Bevölkerung von rund 4 Millionen Menschen infolge des Syrienkonfliktes innert kürzester Zeit mehr als 1 Million geflüchtete Menschen aufgenommen<sup>7</sup>. Wenn die Aufnahmeländer nicht unterstützt werden, kann dies dazu führen, dass die Mietpreise steigen, weil so viele Leute eine Wohnung suchen, es in den Schulen zu wenig Plätze hat oder die medizinische Versorgung nicht mehr funktioniert.

---

<sup>6</sup> Amnesty International, 2015

<sup>7</sup> United Nations Refugee Agency, 2017

Foto: Mattia Vacca/Caritas Schweiz



Unterstützung von Flüchtlingen in Como, Italien.

Auch Länder wie Italien und Griechenland an den Aussen Grenzen Europas nehmen seit Jahren überdurchschnittlich viele Menschen auf. Dabei fehlt oftmals die Unterstützung anderer europäischer Staaten. Es hängt oft vom **politischen Willen** eines einzelnen Landes ab, welche Massnahmen zur Unterstützung geflüchteter Menschen umgesetzt werden. Die Herausforderung für Aufnahmeländer besteht auch darin, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zu erkennen. Längerfristige Lösungen können nur gefunden werden, wenn sich die verschiedenen Länder ihrer gemeinsamen Verantwortung bewusst werden und solidarisch an Lösungen arbeiten. Das bedeutet zum Beispiel, dass auch Länder, welche sich nicht direkt an den Grenzen von Europa befinden, mehr Menschen aufnehmen oder Grenzländer stärker unterstützen müssen.

### HILFE FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN

Menschen auf der Flucht befinden sich in einer Not-situation und die grosse Mehrheit von ihnen ist auf **Schutz und Nothilfe**, wie zum Beispiel Wasser, Decken und Zelte, angewiesen.

Ein **Flüchtlingslager** kann den Menschen auf der Flucht eine erste Notlösung bieten. Auf engstem Raum leben die Menschen in Zelten oder in selbstgebauten Unterkünften. Einige Lager entwickeln sich mit der Zeit zu kleinen Dörfern oder Städten mit Märkten, Schulen und Krankenstationen. In den grössten Lagern (beispiels-

weise Dadaab in Kenia oder Zaatari in Jordanien) leben mehrere zehn- bis hunderttausend Menschen.

Manche Menschen leben jahrelang in Flüchtlingslagern, mit der Hoffnung, bald in ihr Heimatland zurückkehren zu können. Häufig ist eine schnelle Rückkehr nach Hause aber auch nach Jahren oder im schlimmsten Fall gar nie mehr möglich. So sind viele gezwungen, in andere Länder weiter zu flüchten. Darum braucht es **längerfristige und nachhaltige Unterstützung**, die den Menschen hilft, ihr Leben in Würde und Frieden aufzubauen (beispielsweise in dem Geflüchteten Asyl gewährt wird).

Natürlich kann Zuwanderung in den Aufnahmeländern auch Verunsicherung und Ängste auslösen. Längerfristig kann eine Gesellschaft aber nur funktionieren, wenn keine Ausgrenzung von bestimmten Gruppen erfolgt und alle Menschen innerhalb eines Landes gleichermassen zu einem friedlichen und bereichernden Zusammenleben beitragen können. Was dies genau heisst und was das für die Schweiz bedeutet, wird im nächsten Kapitel erläutert.



Geflüchtete Kinder aus dem Südsudan finden in einem Flüchtlingslager Zuflucht.

Foto: Joseph Kitsha/Caritas Schweiz

## 3. MIGRATION UND FLUCHT IN DIE SCHWEIZ

Rund 36 % der Schweizer Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund<sup>8</sup>. Das heisst, diese Personen sind selbst aus dem Ausland in die Schweiz eingewandert oder haben Eltern, die beide im Ausland geboren wurden. Rund ein Drittel davon besitzen den Schweizerpass. Die Schweiz ist heute eines der bedeutendsten Einwanderungsländer Europas. Das war jedoch nicht immer so.

### SCHWEIZ: VOM AUS- ZUM EINWANDERUNGSLAND

Bis Ende des 19. Jahrhunderts war die Schweiz ein Auswanderungsland. So emigrierten zum Beispiel halbe Dörfer aus dem Glarnerland, weil sie so arm waren, dass sie in den Bergregionen nicht mehr überleben konnten. Sie versuchten, sich in den USA, in Argentinien oder in Brasilien ein **neues Leben aufzubauen**. Insbesondere Männer liessen sich für den Kriegsdienst in der Fremde engagieren – bis Mitte des 19. Jahrhunderts zogen über eine Million Männer für fremde Staaten in den Krieg<sup>9</sup>.

Um 1890 änderte sich die Situation erstmals, da in der Industrie und im Bahnbau vermehrt ausländische Arbeitskräfte benötigt und auch gezielt angeworben wurden. So waren zum Beispiel viele Ausländer am Bau der Tunnel durch die Alpen (Gotthard, Simplon, Lötschberg) massgeblich beteiligt. Nach Phasen der Rückwanderung ins Herkunftsland und geringerer Zuwanderung kam es nach dem Zweiten Weltkrieg infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs zu einem regelrechten Einwanderungsboom. Das **Saisonnier-System** ermöglichte es der Schweizer Wirtschaft, Arbeitskräfte flexibel anzustellen, wenn sie benötigt wurden und wieder zurück in ihr Heimatland zu schicken, wenn man sie nicht mehr brauchte. Ihre Eingliederung in die Schweizerische Gesellschaft war kein formuliertes Ziel. Viele von ihnen blieben aber in der Schweiz und machten sie zu ihrer neuen Heimat. Man merkte erst spät, dass es auch wirtschaftlich auf Dauer keinen Sinn ergibt, immer neue Arbeitskräfte auszubilden und sie dann wieder zurückzuschicken. So hat sich auch die Sicht auf das gemeinsame Zusammenleben verändert.



Foto: Christof Hirtler/Caritas Schweiz

*Auch in der Landwirtschaft wurden viele Saisoniers beschäftigt.*



Unter dem Saisonnier-System versteht man die Aufnahme von Arbeitskräften für eine bestimmte Zeit im Jahr.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts rückte eine andere Art von Migration in den Fokus: Immer mehr Menschen suchten in der Schweiz **Schutz vor Krieg und Verfolgung**. Bis heute war zum Beispiel die Zahl der Asylgesuche in der Schweiz nie mehr so hoch wie im Jahr 1999 (47 513), als tausende Personen aus dem Kosovo in die Schweiz geflüchtet sind<sup>10</sup>.

<sup>8</sup> Bundesamt für Statistik, 2015

<sup>9</sup> Luitpold von Andrian-Werburg, 2007

<sup>10</sup> Staatssekretariat für Migration, 2016

### ASYLSYSTEM SCHWEIZ

Wer in die Schweiz flüchtet, kann beim Staatssekretariat für Migration (SEM) einen Asylantrag stellen. Damit bittet die Person um Schutz und um die Möglichkeit, sich in der Schweiz niederzulassen. Um abzuklären, ob eine Person nach Genfer Flüchtlingskonvention und Schweizer Asylgesetz asylberechtigt ist, muss sie einen komplexen Prozess durchlaufen.

Der wichtigste Schritt im Asylprozess ist die **Anhörung zu den Asylgründen** beim SEM. Während diesem Gespräch, das Stunden dauern kann, muss eine Person glaubhaft darlegen können, dass sie die Flüchtlingseigenschaften (siehe Kapitel 1, Definition Flüchtling) erfüllt. Sie muss also beweisen können, dass ihre Geschichte stimmt und zum Beispiel ihr Leben in ihrem Heimatland in Gefahr ist.

Bis es zur Anhörung kommt und danach schliesslich ein Entscheid gefällt wird, dauert es mehrere Monate und teilweise sogar Jahre. Während **dem Warten** ist das Leben für asylsuchende Personen von Kanton zu Kanton verschieden. Einige Personen müssen in unterirdischen Anlagen ohne Tageslicht wohnen, andere leben in besser ausgestatteten Unterkünften mit vielen Beschäftigungsmöglichkeiten. Während den ersten drei Monaten in der Schweiz ist es asylsuchenden Personen verboten, zu arbeiten. Danach wäre es je nach Kanton möglich. In der Realität ist es aber für eine Person ohne geregelten Aufenthaltsstatus fast unmöglich, sowohl einen Arbeitgeber als auch die nötigen Bewilligungen zu erhalten, um einer Arbeit nachgehen zu können. Auch bietet sich nicht allen Personen die gleiche Möglichkeit, eine unserer Landessprachen zu erlernen.



Foto: Christine Bärlocher/Ex-Press

*Unbegleitete minderjährige Asylsuchende finden im «Haus der Jugend» ein neues Zuhause.*



Das sagt die Caritas: «Kinder brauchen Geborgenheit und Ausbildung»:  
[bit.ly/kinderfluechtlinge](https://bit.ly/kinderfluechtlinge)

Als letzter Schritt im Asylprozess folgt **der Entscheid**. Personen, welche die Flüchtlingseigenschaften erfüllen, erhalten Asyl und damit eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Alle anderen Personen erhalten einen negativen Entscheid. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn eine Person aufgrund von Armut oder Naturkatastrophen flüchten musste, oder nicht genügend Beweise liefern kann, dass ihr Leben wirklich in Gefahr ist. Personen mit einem negativen Asylentscheid müssen die Schweiz verlassen. Es gibt jedoch Fälle, in denen ein Asylgesuch abgelehnt wird, eine Person aber dennoch vorläufig in der Schweiz bleiben kann. Als Beispiel kann die Situation vieler Syrerinnen und Syrer genannt werden. In ihrem Land herrscht Krieg, jedoch ist es in den meisten Fällen für eine Person unmöglich zu beweisen, dass genau ihr Leben in Gefahr ist. Ist aber die allgemeine Situation in dem Herkunftsort unzumutbar, beispielsweise, weil es kaum mehr Nahrung gibt, kann eine Person vorläufig aufgenommen werden. Dieser Status ist aber problematisch: Einerseits ist eine vorläufige Aufnahme für die betroffenen Personen sehr belastend, da sie grundsätzlich jederzeit den Entscheid erhalten könnten, die Schweiz nun doch verlassen zu müssen.

Andererseits gibt es auch kaum Arbeitgeber, die jemanden anstellen möchten, der nur eine vorläufige Aufenthaltsbewilligung besitzt.



Das sagt die Caritas:  
«Vorläufige Aufnahme in der Schweiz»:  
[bit.ly/caritas\\_VorläufigeAufnahme](http://bit.ly/caritas_VorläufigeAufnahme)

Die Zahl der Personen, die in der Schweiz Asyl beantragen, ist von Jahr zu Jahr verschieden. Während im Jahr 2015 die Zahlen vergleichsweise hoch waren (39 523 Personen), haben im Jahr 2016 nur noch 27 207 Personen Asyl beantragt<sup>11</sup>. Im ersten Halbjahr 2017 wurden lediglich 9 123 Asylgesuche gestellt, so wenig wie seit dem Jahr 2010 nicht mehr<sup>12</sup>. Die meisten Menschen, die in der Schweiz Asyl beantragen, stammen aus Eritrea, Afghanistan und Syrien. In all diesen Ländern herrscht Krieg oder kriegsähnliche Konflikte oder es werden schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen begangen, welche ein menschenwürdiges Leben fast unmöglich machen.

Foto: Flurin Bertschinger/Ex-Press



*Thupten aus Tibet arbeitet als Kochlehrling in einer Mensa in Fribourg.*

## AUSLÄNDERINNEN UND AUSLÄNDER IN DER SCHWEIZ: AKTUELLE SITUATION

Die Schweiz gehört im europäischen Vergleich zu den Ländern mit einem relativ hohen Anteil an Personen ohne Schweizer Staatszugehörigkeit. Diese Tatsache wird in den Medien und in der Politik häufig kontrovers diskutiert und löst in der Bevölkerung unterschiedliche Reaktionen aus. Für ein besseres Verständnis und die eigene Meinungsbildung lohnt sich ein kurzer Blick auf die Zahlen.

Rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung hat keinen Schweizerpass. Der grösste Teil der ausländischen Personen in der Schweiz stammt aus Deutschland, Italien, Portugal und Frankreich. **Insgesamt stammen fast 85% aller Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz aus Europa**<sup>13</sup>.

Wirtschaftlich gesehen ist die Schweiz auf Ausländerinnen und Ausländer angewiesen. Top ausgebildete Leute tragen beispielsweise in der Forschung oder im Informatikbereich dazu bei, dass viele Schweizer Firmen als die Besten auf ihrem Gebiet gelten. Migrantinnen und Migranten aus ärmeren Ländern führen in der Schweiz Jobs aus, in denen ein Mangel an Arbeitskräften besteht (zum Beispiel in der Pflege von älteren Menschen).

Eine Klassifizierung von Menschen nach wirtschaftlicher «Nützlichkeit» führt jedoch zu ungleicher Behandlung und ist ethisch untragbar. Leider kann es in der Schweiz immer noch vorkommen, dass beispielsweise ein ausländischer Investor relativ leicht und schnell eine Aufenthaltsbewilligung erhält. Im Gegensatz dazu müssen andere Personen einen langwierigen Prozess durchlaufen, um zu beweisen, dass sie die Sprache sprechen und ihnen Schweizer Gepflogenheiten bekannt sind.

11 Staatssekretariat für Migration, 2017  
12 Staatssekretariat für Migration, 2017

13 Bundesamt für Statistik, 2016

Der Ausländeranteil ist in der Schweiz unter anderem auch deshalb relativ hoch, da es schwierig ist, den Schweizerpass zu erhalten. Im Gegensatz zu anderen Ländern erhalten Kinder, die hier geboren werden, nicht automatisch die Schweizerische Staatsangehörigkeit. Ausserdem ist die Einbürgerung mit sehr hohen bürokratischen und finanziellen Hürden verbunden.

Egal ob aus wirtschaftlichen, sozialen oder ökologischen Gründen: Menschen sind schon immer migriert und eine weitere Zunahme der globalen Migrationsbewegungen ist wahrscheinlich. Sowohl die Aufnahmegesellschaft als auch die zugewanderten Personen müssen daher aufeinander zugehen, um basierend auf gegenseitigem Respekt eine gemeinsame Zukunft aufzubauen.

Foto: Reto Albertalli/photovea



*Offen aufeinander zugehen trägt viel zu einer gelungenen Integration bei.*

## ZUWANDERUNG ALS CHANCE

Der Begriff **Integration** ist heutzutage in aller Munde. Seine Auffassung hat sich aber im Laufe der Jahre stets verändert. Lange Zeit dominierte die Vorstellung, dass sich Zugewanderte der Mehrheitsgesellschaft anpassen sollten. Heute versteht man unter Integration die gegenseitige Auseinandersetzung. Sowohl die Schweizerische Bevölkerung als auch die Eingewanderten müssen sich bemühen, Gemeinsamkeiten zu erkennen und Unterschiede zu akzeptieren.

Jedoch sind noch nicht alle Gesetze und Strukturen in unserer Gesellschaft diesem neuen Verständnis von Integration angepasst und faktisch herrschen **Ungleichheiten** zwischen Personen mit Migrationshintergrund und Einheimischen. So haben es Jugendliche mit ausländisch klingendem Namen teils schwerer, eine Lehrstelle zu finden. Menschen mit dunkler Hautfarbe werden verhältnismässig häufiger von der Polizei kontrolliert. Personen ohne Schweizerpass dürfen in den meisten Kantonen nicht abstimmen oder wählen, auch wenn sie hier geboren wurden. Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass nicht alle in der Schweiz lebenden Personen die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben.

Viele **Herausforderungen** sind aber erkannt und der Bund, die Mehrheit der Kantone sowie einzelne Gemeinden bemühen sich aktiv um die Förderung der Integration. Dennoch bleibt ein weiter Weg zurückzulegen, bis alle in der Schweiz lebenden Menschen die gleichen Chancen und Zukunftsperspektiven haben. Auch jede und jeder Einzelne kann dazu beitragen, dass alle Menschen in der Schweiz friedlich miteinander leben können.

## 4. WAS DU TUN KANNST

### AKTIV WERDEN

youngCaritas bietet dir verschiedenste Möglichkeiten, dich für und mit geflüchteten Menschen zu engagieren. Im Projekt **Zeit schenken** gestaltest du Freizeitprogramme mit geflüchteten Menschen oder hilfst beim Deutsch lernen. Das Projekt gibt es im Raum Bern, Zürich und Zentralschweiz. Ob gemeinsames Kochen, Ausflüge in den Tierpark oder Spielnachmittage mit Kindern: Triff dabei Gleichgesinnte und lerne von Menschen mit Fluchthintergrund.

Foto: youngCaritas



Die aufgestellte Gruppe des interkulturellen Sommerlagers 2017.



Alle Möglichkeiten, aktiv zu werden, findest du unter [www.youngcaritas.ch/aktivwerden/migration](http://www.youngcaritas.ch/aktivwerden/migration)

Im **interkulturellen Sommerlager** verbringst du eine Woche mit Jugendlichen, die ohne Familie in die Schweiz geflüchtet sind. Bei Spiel, Spass und Sport knüpfst du persönliche Kontakte und lernst viel über andere Kulturen.

Mit einem **Spendenprojekt**, zum Beispiel durch einen Kuchenverkauf oder indem du zusammen mit Freunden oder Schulkolleginnen einen Benefizanlass veranstaltest, kannst du direkt Projekte im Ausland unterstützen. Caritas Schweiz setzt sich weltweit für Menschen ein, die ihr Zuhause verlassen mussten und kämpft in unzähligen Projekten gemeinsam mit den Menschen dafür, dass Fluchtursachen entgegenwirken werden kann. Mehr dazu findest du in unserem separaten Dossier zu Spendenaktionen für Bildung auf der Flucht.



Reiche dein Projekt für den **young Caritas-Award** ein, mit dem jedes Jahr das soziale Engagement von jungen Menschen ausgezeichnet wird. Mit etwas Glück gewinnst du eine Reise in ein Projektland der Caritas Schweiz.



Vielleicht wird schon bald dein eigenes Projekt mit dem youngCaritas-Award ausgezeichnet?

Foto: Angelika Annen/youngCaritas

---

### INFORMIEREN, SENSIBILISIEREN UND HANDELN

Die Migrationsthematik wird in der breiten Öffentlichkeit und in den Medien rege diskutiert. Oft werden einzelne Aspekte oder Vorfälle zusammenhangslos und undifferenziert wiedergegeben. Leider sind auch ausländerfeindliche Äusserungen immer noch an der Tagesordnung. Es ist deshalb wichtig, über die genauen Hintergründe und Ursachen von Problemen im Migrationskontext und insbesondere in der Einwanderungsgesellschaft informiert zu sein und sich eine eigene Meinung zu bilden. Sprich auch deine Verwandten und Freunde auf das Thema an und hilf mit, Vorurteile abzubauen und falsche Aussagen zu verhindern.

Im jährlich stattfindenden **MigrAction-Wochenende** erfährst du während 4 Tagen alles rund um die Themen Migration und Asyl, tauschst dich mit Betroffenen aus und planst gemeinsam mit anderen jungen Menschen, wie man in diesen Bereichen aktiv werden könnte.

Foto: Sascha Rijkeboer/youngCaritas



Auch spannende Länderinputs gehören zum Programm des MigrAction-Wochenendes.

---

### EINSTEHEN GEGEN AUSGRENZUNG UND RASSISMUS

Gegen ausländerfeindliche Äusserungen und Handlungen kannst du dich in deinem Alltag wehren. Du kannst dich aber auch auf politischer Ebene dafür einsetzen, dass die Schweiz eine offene, nichtdiskriminierende Migrationspolitik betreibt und sich für die Chancengleichheit im Inland und die Integration aller Gesellschaftsschichten einsetzt. Wenn du schon alt genug zum Wählen und Abstimmen bist, kannst du diese Chance des Mitentscheidens nutzen. Es gibt auch Möglichkeiten, schon vor dem 18. Lebensjahr politisch aktiv zu werden und mitzubestimmen; zum Beispiel durch die Mitwirkung in einem Jugendparlament oder an der jährlich stattfindenden Jugendsession. Ausserdem gibt es mehrere Organisationen, die sich für eine offene Migrationspolitik stark machen. So zeigst du beispielsweise mit deinem Engagement bei youngCaritas, dass du keine Diskriminierung und Ausgrenzung von Ausländerinnen und Ausländern tolerierst und dir eine solidarische und offene Gesellschaft wünschst.

---

### BEREITSCHAFT ZUR VERÄNDERUNG

Man kann nicht nur Forderungen an die Zugewanderten stellen. Auch wir als Aufnahmegesellschaft sind angehalten, zu einer gelungenen Integration beizutragen. Wo kannst du eine offenere Haltung einnehmen? In welchen Bereichen kannst du deine Einstellung und dein Verhalten ändern, um zugewanderten Menschen das Leben in der Schweiz einfacher zu machen? Vielleicht bietet sich dir die Möglichkeit, in deinem näheren Umfeld jemandem bei der Integration zu helfen. Nutze die Chance und lerne über dein Engagement eine unbekannte Kultur, die Lebensart und die Mentalität von anderen Menschen kennen und verstehen.

## 5. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

### WEBLINKS

- **youngCaritas**  
Infos, Möglichkeiten dich zu engagieren und spannende News:  
[www.youngcaritas.ch/migration](http://www.youngcaritas.ch/migration)
- **Caritas Schweiz**  
Positionspapiere der Caritas Schweiz zu verschiedenen entwicklungspolitischen Themen:  
[www.caritas.ch/positionspapiere](http://www.caritas.ch/positionspapiere)
- **Bundesamt für Statistik (BFS)**  
Zahlen und Fakten zu den Themen Migration und Integration: [bit.ly/BFS\\_Fakten](http://bit.ly/BFS_Fakten)
- **Staatssekretariat für Migration (SEM)**  
Infos rund um die Themen Migration, Flucht, Asyl und Integration: [bit.ly/SEM\\_Migration](http://bit.ly/SEM_Migration)
- **UNHCR Schweiz**  
Allgemeines Informationsmaterial, Lehrmaterial und Filmvorschläge: [bit.ly/UNHCR\\_Materialien](http://bit.ly/UNHCR_Materialien)
- **Schweizerische Flüchtlingshilfe**  
Der Dachverband der Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen liefert spannende Infos:  
[www.fluechtlingshilfe.ch](http://www.fluechtlingshilfe.ch)

### BÜCHER

- **Fabrizio Gatti (2011)**  
«Bilal – Als Illegaler auf dem Weg nach Europa»  
Reinbek: Rowohlt Taschenbücher
- **Fabio Geda (2012)**  
«Im Meer schwimmen Krokodile – Eine wahre Geschichte»  
München: BTB Taschenbücher
- **Shaun Tan (2015)**  
«Ein neues Land»  
Hamburg: Carlsen

### FILME

- **Anna Thommen (2014)**  
«Neuland»
- **Moussa Toué (2012)**  
«Die Piroge (La Pirogue)»
- **Fernand Melgar (2011)**  
«Vol Spécial»

### INTERAKTIVES

- **Ein Tag im Flüchtlingslager**  
Darstellung verschiedener Etappen des täglichen Ablaufs in einem Flüchtlingslager: [www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org](http://www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org)
- **Last Exit Flucht – Das Spiel, bei dem du der Flüchtling bist**  
Interaktives Fluchtsimulationsspiel mit Informationen: [www.lastexitflucht.org](http://www.lastexitflucht.org)



### YOUNGCARITAS IN DER SCHULE

Interessierten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen bietet youngCaritas Unterrichtsmaterialien und Schulbesuche zu verschiedenen sozialen Themen an.

Alle Infos unter  
[www.youngcaritas.ch/schule](http://www.youngcaritas.ch/schule)